

Sterben als Teil des Lebens begreifen

Feierstunde | Volker Kauder würdigt zehnjähriges Bestehen des Hospiz-Fördervereins / Lob für Maria

»Ich bin stolz, Bürger einer Gemeinschaft zu sein, wo so viel Dienst am Nächsten getan wird«, sagte Landrat Sven Hinterseh in einem Grußwort zum zehnjährigen Bestehen des Hospiz-Fördervereins. Volker Kauder sagte den Ehrenamtlichen besonderen Dank.

■ Von Felicitas Schück

Schwarzwald-Baar-Kreis. Er sei auf Einladung von Thorsten Frei zur Feierstunde im Landratsamt gekommen, erklärte der Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, der als ehemaliger Sozialdezernent von Tuttlingen »schon vieles gesehen hat«. Man frage sich, warum es so lange gedauert habe, bis Hospize entstanden seien. Er lobte Maria Noce, die Geschäftsführerin und Gründerin des Hospizes Via Luce in Schweningen. »Das ist ein großer Verdienst von Ihnen, dass sie das gemacht haben.« Die Hospizbewegung, so Kauder, müsse noch stärker in der Gesellschaft Fuß fassen. »Diese Art, tätig zu sein, ist eine besondere Herausforderung, das Sterben als Teil des Lebens zu begreifen«, so der Politiker. Der jüdische Philosoph Martin Buber habe gesagt: »Alles wahre Leben ist Begegnung«. Die in der Hospizarbeit Tätigen »tragen Begegnung zu



Maria Hanßmann (von links) Giusi Grikusm, Francesco Noce, Maria Noce, Vanessa Noce, Mechtild Wohnhaas-Ziegler (im Hospiz-Förderverein), Volker Kauder, Sven Hinterseh und Rupert Kubon bei der Feierstunde.

es dort nicht traurig zugeht«. Nur diejenigen, die sich einbringen in die Gesellschaft, könnten erreichen, »dass es herzlich und sozial zugeht«. In den Koalitionsvereinbarungen sei vereinbart, mehr für Ehrenamtliche zu tun. Besonders hob Kauder hervor, dass Noce sich künftig im Bereich Kinder und Jugendliche engagieren wolle. »Das ist eine neue Qualität und bietet ganz

geschlossen. »Sie sind eine außergewöhnliche Frau, haben sowohl Herz als auch Hirn, sowohl Organisations- als auch Motivationstalent und sind eine erfolgreiche Unternehmerin«, lobte Frei. »Geld ist nicht alles, was Sie einbringen an Herzblut, ist durch nichts zu ersetzen.«

Landrat Sven Hinterseh erzählte, dass er vor 15 Jahren Zivildienst im St. Marienhaus

sehr, dass Via Luce sehr gut angenommen worden sei. »Mitten in der Gesellschaft wird sehr gute Arbeit geleistet«, so Hinterseh. Der Landrat lobte, dass Via Luce nun eine große Lücke mit dem Kinder- und Jugendhospiz schließen wolle.

Ehrenamtliche Mitarbeiter im Hospiz stellten im Sit-

zungssaal ansehnliche Arbeit vor. Rolante nerte an das »Mitteldas im Mittelständlich war. Grußwort vom Meister Rupert Maria Noce ein Uli Frey und mann umrahmt staltung musik